

VSE/AES

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **110 (2019)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Michael Frank
 Direktor des VSE
 michael.frank@strom.ch
 Directeur de l'AES
 michael.frank@electricite.ch

Komplexer als eine Schlagzeile

Ob Greta Thunberg den Atlantik überquert, China dem Autohersteller Tesla schmeichelt oder eine neue Superbatterie im Netz Furore macht: Die Themen «Klima», «Erneuerbare» und «Dekarbonisierung» sorgen für Schlagzeilen wie nie zuvor. Hinter den Schlagzeilen, wenn es um die Umsetzung von Massnahmen geht, wird die Welt allerdings rasch einmal komplexer. Ganz Europa steht derzeit vor der grossen Aufgabe, seine Energiewelt zu dekarbonisieren. «Sonne statt Dreckstrom» könnte da auf dem Titelblatt stehen. Fossile Kapazitäten werden ausser Betrieb genommen, Technologien wie die Photovoltaik springen in die Bresche. Mit der Produktion alleine ist es aber noch nicht getan: Die Verfügbarkeit von Speichern, das Speichermanagement, die Saisonverlagerung sowie der CO₂-Gehalt der erneuerbaren Stromquellen sind zentrale Herausforderungen.

Dekarbonisierung erfolgt über Elektrifizierung und Effizienzsteigerung. Strom ist also die Antwort, wenn wir fossile Anwendungen sukzessive ersetzen wollen. Dabei müssen wir uns vom Silodenken in diesem Prozess verabschieden. Es gibt keine guten und schlechten Erneuerbaren, es gibt nur ein Miteinander und ein fortschreitendes Zusammenwachsen der Energienetze. Unter dem Strich zählt, wie viel CO₂-Äquivalente durch eine erneuerbare Energie eingespart wurden. Und wir tun gut daran, beim Ausbau dieser Energien breit zu diversifizieren. Im Fall der Wasserkraft lässt sich durch Erhöhen der Staumauern noch einiges an Kapazität erschliessen. Das Potenzial der Photovoltaik ist sehr gross, besonders an Fassaden, für den Winter. Der Beitrag von Windkraft wäre wünschenswert, doch es mangelt an Akzeptanz in der Bevölkerung. Und die Geothermie steckt in der Schweiz noch in der experimentellen Phase.

Sicher ist, dass wir die Dekarbonisierung mit Hilfe einer starken erneuerbaren Eigenproduktion schaffen sollten. Letztlich wollen wir langfristig die Versorgungssicherheit mit Erneuerbaren sicherstellen. Für uns und fürs Klima. Die Schlagzeile «Schweiz vermeldet Rekord an Dreckstromimporten» möchte schliesslich niemand lesen.

Plus complexe qu'un gros titre

Greta Thunberg traverse l'Atlantique, la Chine flatte le fabricant automobile Tesla, une nouvelle superbatterie fait fureur sur Internet...: les thèmes du « climat », des « énergies renouvelables » et de la « décarbonisation » font plus que jamais les gros titres. Mais au-delà de ces accroches, dès qu'il s'agit de concrétiser des mesures, les choses se compliquent. Toute l'Europe est actuellement confrontée au grand défi de décarboniser son paysage énergétique. « Du solaire à la place du courant sale » pourrait alors figurer à la une. Des capacités fossiles sont mises hors service, des technologies telles que le photovoltaïque les remplacent au pied levé. Mais la production ne constitue pas le seul souci : la disponibilité des capacités de stockage, la gestion du stockage, le transfert saisonnier ainsi que la teneur en CO₂ des sources de courant renouvelables sont des défis centraux.

La décarbonisation s'effectue via l'électrification et l'amélioration de l'efficacité. Le courant électrique est alors la réponse si nous voulons remplacer petit à petit les applications fossiles. Dans ce processus, nous devons arrêter de nous mettre des œillères. Il n'y a pas de bonnes ni de mauvaises énergies renouvelables, il n'y a qu'une combinaison des deux et un rapprochement progressif des réseaux énergétiques. En fin de compte, c'est la quantité d'équivalent CO₂ économisée grâce à l'énergie renouvelable qui compte. Et nous ferions bien de procéder à une large diversification lors du développement de ces énergies. Dans le cas de l'hydraulique, le rehaussement des barrages permet de générer encore des capacités supplémentaires. Le potentiel du photovoltaïque est très gros, en particulier sur les façades, pour l'hiver. L'apport de l'éolien serait souhaitable, mais l'acceptation par la population fait défaut. Et, en Suisse, la géothermie se trouve encore en phase expérimentale.

Une chose est sûre : nous devrions réussir à décarboniser grâce à une forte production propre renouvelable. Au bout du compte, nous voulons garantir la sécurité d'approvisionnement à long terme avec des énergies renouvelables. Pour nous et pour le climat. Car personne n'a envie de lire un gros titre tel que « Importations record de courant sale en Suisse ».

**Dominique Martin**

Bereichsleiter Public
Affairs des VSE
dominique.martin@strom.ch

Responsable Affaires
publiques de l'AES
dominique.martin@electricite.ch

Wir gestalten mit

Der Klimaschutz dominiert die politische Arena in diesem Wahljahr. Es zeigt sich ein weitgehender Konsens, dass die bisherigen Anstrengungen weitergeführt und verstärkt werden müssen. Wichtige Weichen wurden mit der Energiestrategie 2050 gestellt, weitere folgen.

Der CO₂-freie Schweizer Stromsektor leistet heute schon einen wichtigen Beitrag an die Klimaziele und wird künftig einen noch wichtigeren Platz einnehmen. Die Elektrifizierung ist nämlich der Schlüssel zur Dekarbonisierung.

Solche Entwicklungen zu antizipieren, ist für eine gelungene Gestaltung der Rahmenbedingungen und die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur unverzichtbar. Der VSE befasst sich deshalb nicht erst seit gestern mit den Zukunftsperspektiven. Im Rahmen seiner «Energiewelten» untersucht er mögliche Entwicklungskorridore. Die aktuelle Trendeinschätzung für die nächsten zwei Dekaden geht dabei klar in Richtung einer dezentraleren, erneuerbareren und klimafreundlicheren Energiewelt. Im Zentrum dieser Welt steht ein Mix aus zentraler und dezentraler Produktion. Der Wasserkraft kommt weiterhin eine tragende Rolle zu, genauso wie den Netzen, die beide gleichermaßen als Basis und «Enabler» künftigen Wandels anzusehen sind.

Die erneuerbaren Energien werden in den nächsten Jahren stark ausgebaut. Vor allem die Photovoltaik wird sich dank der technologischen Entwicklung und ihrer Akzeptanz in der Gesellschaft durchsetzen. An die Sicherung der Winterversorgung wird vermutlich künftig auch die gasbasierte Stromproduktion beitragen müssen. Gleichzeitig werden sich die Sektoren Strom, Gas, Wärme, Mobilität und ihre Infrastrukturen einander annähern. Durch diese Sektorkopplung gewinnt das Gesamtsystem an Effizienz und Flexibilität. Hinzu kommen neue Technologien und Innovationen, welche Produzenten, Versorgern und Endkunden ganz neue Möglichkeiten eröffnen und die Strom- und Energieversorgung hin zu einem viel dynamischeren System verändern.

Die Strombranche ist naturgemäss am Puls des Energiesystems. Sie wird sich mit ihrer Expertise weiterhin einbringen und so die erneuerbare und klimafreundliche Energieversorgung aktiv mitgestalten.

Nous sommes de la partie

En cette année électorale, la protection du climat domine l'arène politique. Il s'avère qu'un large consensus se dégage sur le fait qu'il faut poursuivre et renforcer les efforts entrepris jusqu'ici. Des jalons importants ont été posés avec la Stratégie énergétique 2050, d'autres vont suivre.

Le secteur suisse de l'électricité exempt de CO₂ fournit d'ores et déjà une contribution importante aux objectifs climatiques et prendra une place encore plus importante à l'avenir. L'électrification est en effet la clé de la décarbonisation.

Anticiper ce genre d'évolutions est indispensable pour pouvoir concevoir correctement les conditions-cadres et mettre à disposition l'infrastructure nécessaire. C'est pourquoi l'AES se penche depuis longtemps déjà sur les perspectives d'avenir. Dans ses «Univers énergétiques», elle examine des gammes de développement possibles. Selon la tendance actuelle pour les deux prochaines décennies, le monde énergétique deviendra clairement plus décentralisé, plus renouvelable et plus respectueux du climat. Ce monde sera caractérisé par un mix de production centralisée et décentralisée. Tant l'hydraulique que les réseaux resteront les piliers de l'approvisionnement et rendront donc possible la transformation future.

Dans les années à venir, les énergies renouvelables seront fortement développées. En particulier, le photovoltaïque s'imposera grâce à l'évolution technologique et à son acceptation au sein de la société. La production d'électricité basée sur le gaz devra probablement aussi contribuer à garantir l'approvisionnement en hiver. Parallèlement, les secteurs de l'électricité, du gaz, de la chaleur, de la mobilité et leurs infrastructures se rapprocheront les uns des autres. À travers ce couplage des secteurs, le système tout entier gagnera en efficacité et en flexibilité. De nouvelles technologies et des innovations offriront des possibilités inédites aux producteurs, aux fournisseurs et aux clients finaux. Il en résultera un système d'approvisionnement en électricité et en énergie beaucoup plus dynamique.

Par nature, la branche de l'électricité est au cœur du système énergétique. Avec son savoir-faire, elle continuera de s'investir et de participer activement à la conception d'un approvisionnement énergétique renouvelable et respectueux du climat.